

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann  
**Autor:** Altheer, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450326>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann

Wär ihm geglückt, was ihm mißlang:  
sie hätten ihn heilig gesprochen.  
Nun aber knüpfen sie ihm den Strang . . .  
Was hat er denn verbrochen?

Er litt am Glend dieser Welt,  
das wir erdulden seit Jahren.  
Er hat sich als Prellbock hingestellt  
und wurde überfahren.

## Die militärische Spaltung im Genossen- schaftsrate + 10. Juni 1917

Eine historische Erinnerung an 1896 und 1897

Wir haben eine Spaltung  
Vor Jahren schon erlebt;  
Der Trieb der Selbsterhaltung  
Hat damals sie verklebt.

Die ruchtig dort gesprochen  
Von Stolz und blankem Schilde,  
Sie sind durchs Joch gekrochen  
Vor Moor und seiner Gilde.  
Sie ließen, zu bewahren  
Die Ehren, Ehre fahren.

Es widerstreiten heute  
Die gleichen tapfern Leute,  
Hell blüht des Stamberg's Schein.  
Was wird das Ende sein?

Wir stehn vor nationalen  
Bedeutungsvollen Wahlen:  
Genossen, jetzt entzweit,  
Wie stellt ihr euch zum Streit?

Wird wieder sich ermahnen,  
Was wir vor zwanzig Jahren  
In eurem Kreis erfahren?

Wird wieder Dorn und Messel  
Erduldet, Schmach und Sessel,  
Sobald es gilt dem Sessel?

Wiel leichter ist's: entbehren  
Die Ehre statt der Ehren.

Karl John

## Mißverstanden

Srau Lauch: Nun hat mein Schwiegerohn  
einen großen Landkomplex gepachtet; auf  
diesem betreibt er eine ausgedehnte Bee-  
renzucht.

Srau Kohl: Nein, was Sie sagen! Aber  
was tut er nur mit den Bestien? 21. St.

## Dies carnis redivivi

Nun sind sie wieder abgebrochen,  
Die Tage, da man nicht gestochen  
Das Schwein, das Kind und auch die Ziegen,  
Das alles blieb beim Metzger liegen,  
Weil man das Fleisch nicht durst' genießen,  
Und stets muß' „cave carnem“ grüßen.  
Wie sind nun alle Leute froh,  
Wirte und Metzger sowieso,  
Daß man nun wieder darf sich holen  
Im offenen Korb, nicht nur verstoßen,  
Was immer nur die Fleischbank beut:  
Was uns den Gaumen nur erfreut.  
Der Bundesrat ist mild und brav:  
Am Dienstag gibt's Carré vom Schaf,  
Am Freitag wieder Fleisch vom Schwein,  
Könn' es für alle doch so sein!

Zobochodonofor

Er liegt als Opfer hingestreckt  
und hat seinen Abschied genommen.  
Der Friede, den der Mann bezweckt,  
wann wird er endlich kommen?

Wann werden wir vom Druck befreit,  
der uns diesen Mann gekostet?  
O, käme sie bald, die gold'ne Zeit,  
wo das Schwert in der Scheide rostet.

## Amerikanische Kellame

Mit dem Revolver in der Saust stürzt ein  
Mann in das Kontor eines amerikanischen  
Redakteurs.

„Herr!“ schreit er, „da steht in Ihrem  
Blatte täglich so ein Inserat: Welche ist die  
beste Schuhwichse der Welt?? Wenn Sie  
nicht heute noch hineinsetzen, welche Schuh-  
wichse das ist, können Sie morgen in Ihrem  
Sarg übernachten. Vier Wochen warte ich  
schon auf die Beantwortung der Schuhwichse-  
Frage!“

„Sie Glückliche,“ entgegnete der Redak-  
teur, „und ich warte schon zwei Monate auf  
einen Schuhwichse-Sabrikanten, der die Ant-  
wort bezahlen will!“

Foldi

## Der Pfarrer von Berg

(Der Pfarrer von Berg erhielt als Feuerungszulage 300 Holzbürdel)  
Schmadelhüpfel.

Der Pfarrer von Berg  
Is koa Kies und koa Sverg,  
Er is a sehr junger,  
Hat an sakrischen Hunger.

Und für diese Plagen  
Gibt's Feuerungszulagen,  
Also sagt er, Herr Gmoandrat,  
Geb'n S' koa Zulag?

Der Gmoandrat hat tagt  
Und hernachten gtagt:  
Der Pfarrer von Berg  
Hat an der Kunkel oan Werg.

Oa Ganserl wär fein,  
Noch besser a Schwein,  
Und auch für das Hungerl  
Wär' guat a kloans Lungerl.

Doch sagte der Nazi,  
Ihr seid's alle Nazi,  
Der Sommer ist hoäß,  
Das merkt jede Goäß.

Doch der Winta, der is halt  
Bekanntlich saukalt.  
Also gebt's ihm mit Stolz  
Für den Winta oan Holz.

Gesagt und geschlossen,  
Da hab'n s' beschlossen,  
Der Nazi hat recht,  
Das is gar nit schlecht.

Also hat der Herr Pastor  
A elendes Pflaster,  
Hat für'n Hunger und Durst  
A Holz statt a Wurst.

Und kann dann sei Mag'n  
Das Holz nit vertrag'n,  
Dann schlägt er's ohn' Wackeln  
Auf'n Schädel den Lackeln.

Dulhioduriödiduiö!

Obsthergeht

Die Dinge sind heute wirklich vertrackt.  
Es braucht nicht viel zu geschehen  
und dieser Wunsch wird als ein Akt  
unfreundlicher Art angesehen.

„Hui Teufel! Ist das eine dreckige Zeit,  
wo man Breien das Maul verpappelt  
und sagt, daß man sie eventuell „befreit“,  
wenn keiner mehr schnauft und zappelt.“

Paul Zillheer

## Rettung der Demokratie

Würden noch alle Frieden schließen —  
Dollarika ließ es sich nicht verdrießen,  
Weiter zu kämpfen in Nebel und Nacht,  
Bis es die Demokratie der Welt gebracht.

Also vernimmt man heute mit Schaden-  
Freude von Plutokratiens Gnaden  
Die neue Botschaft und sinnt dabei,  
Wo die Demokratie denn zu Hause sei.

Etwa dort, wo der Mammon alles  
Und wo man am europäischen Galles  
Den eigenen Sack sich füllt? O, nein,  
Die Demokratie muß anderswo sein!

Will man demokratisch die Welt bezwingen,  
So muß man bei sich selber beginnen —  
Den eigenen Stall befreien vom Mist,  
Sofern ellicher anzutreffen ist.

Die erste der demokratischen Pflichten,  
Die lehrt uns Dollarika mit nichten —  
Von Rußland her weht der Frühlingwind,  
Wo Bauer und Arbeiter Meister sind.

Wo arme Menschen, die schwer gefritten,  
Die blutig gekämpft und blutig gelitten,  
Verkünden in alle Welt hinein:  
Wir wollen der Brüder Brüder sein!

Das sind die wahren, die echten Propheten,  
Die nicht das goldene Kalb anbeten.  
Sie hören wir. Und die anderen — wie?  
Wir schau'n ihre Sprünge. O, Demokratie!

Em. hm

## Variante

Große Ereignisse werfen ihre — Gas-  
wolken voraus. 21. St.

## Das Vorwort

„Nicht wahr, Alma, der Roman, den ich  
dir gab, der ist doch furchtbar spannend!“

„Das weiß ich noch nicht. Ich habe erst  
gestern mit dem letzten Kapitel begonnen!“

P. G.

Spezial-  
Geschäft  
für feine  
Herrenwäsche und Modeartikel  
Kataloge zu Diensten.

**Garbarsky**  
Chemiserie  
Zürich  
Bahnhofstr. 69

